

Benchmarking-Projekt Trinkwasser im Saarland abgeschlossen

100 Prozent Beteiligung der kommunalen Wasserversorger

Im Saarland liegen die durchschnittlichen Ausgaben für Trinkwasser im Median bei 109 Euro pro Einwohner und Jahr. Das geht aus dem Ergebnisbericht des Benchmarking-Projekts zur Wasserversorgung im Saarland hervor, der am vergangenen Mittwoch im Rahmen der 2. Wasserkonferenz Saarland in Saarbrücken vorgestellt wurde. Alle 40 kommunalen Wasserversorger haben sich am Projekt beteiligt, dass mit 71.400 Euro vom Umweltministerium gefördert wurde. Der Kennzahlenvergleich, der vom Beratungsunternehmen Aquabench durchgeführt und vom VEW Saar organisiert wurde, ermöglichte es, Schwachstellen zu erkennen und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen, erklärte Joachim Meier, Geschäftsführer der WWV St. Wendel GmbH, der die Veranstaltung moderierte.

Die 40 Wasserunternehmen im Saarland versorgen ca. eine Million Menschen und geben im Jahr insgesamt durchschnittlich 54,5 Millionen Kubikmeter Wasser ab. Die Trinkwasserqualität im Saarland sei sehr gut. Bei nur drei der 40 Unternehmen seien im Erhebungsjahr 2016 Beanstandungen aufgetreten, die Versorgung sei deswegen aber nicht beeinträchtigt gewesen. Laut Bericht müssen zwölf Prozent des Rohwassers aufbereitet werden. 71 Prozent der Wasserversorger verfügen den Angaben zufolge über eine sehr gute und 17 Prozent über eine gute Rohwasserqualität. Im Gegensatz zum restlichen Bundesgebiet wird im Saarland das gesamte Trinkwasser aus Grundwasser gewonnen.

Das Wasserdargebot ist bei 63 Prozent der Versorgungsunternehmen sehr gut, 29 Prozent können ihren Bedarf jedoch nicht vollständig abdecken, so der Ergebnisbericht. Acht Prozent der Unternehmen seien an Spitzentagen auf den Bezug von Fremdwasser angewiesen. Die technische Versorgungssicherheit ist dem Bericht zufolge sichergestellt, es habe im Erhebungszeitraum pro Kunde nur sechs Minuten Versorgungsunterbrechung gegeben. 55 Prozent der Versorger haben geringe Wasserverluste gemeldet, hohe Verluste seien nur bei einem Unternehmen vorgekommen.

Die Wassernetze befinden sich den Angaben des Ergebnisberichts zufolge in einem guten Zustand, das zunehmende Alter der Leitungen berge allerdings Risiken. Momentan liege der Medianwert für die Leitungserneuerungen bei 0,95 Prozent, wegen des steigenden Alters der Wasserleitungen werde ein Zielwert von 1,5 Prozent pro Jahr angestrebt.

Aus dem Bericht geht außerdem hervor, dass im Vergleich zum Bundesdurchschnitt die saarländische Wasserversorgung kleinteiliger ist und es mehr privat-rechtliche Organisationsformen als Zweckverbände gibt. Aufholbedarf gebe es bei allen Unternehmen bei der Anwendung von zertifizierten Managementsystemen wie TSM.

Das Benchmarking-Projekt begann im Juli vergangenen Jahres. Die teilnehmenden Unternehmen übermittelten zunächst ihre Daten online, und Aquabench führte anschließend Vor-Ort-Termine durch, hieß es weiter. Jedes der teilnehmenden Unternehmen erhielt eine Übersicht über die eigenen Leistungen im Verhältnis zu den anderen Teilnehmern. Dies ermöglichte es, eigene Schwachstellen zu erkennen und Best-Practice-Beispiele in Zukunft selbst umzusetzen, erklärte Peter Graf, Geschäftsführer von Aquabench.

Im Rahmen des Benchmarkings wurde auch eine Kundenbefragung durchgeführt. 51,6 Prozent der 500 Befragten zeigten sich mit der Qualität des Trinkwassers sehr zufrieden. Den Preis für die Trinkwasserversorgung fanden 46,2 Prozent angemessen. Stefan Kunz, Geschäftsführer der Wasserversorgung Ostsaar GmbH und stellvertretender Vorsitzende der VKU Landesgruppe Saarland, betonte gegenüber EUWID, dass die hohe Kundenzufriedenheit besonders erfreulich sei. Dies werte er als Bestätigung für die Arbeit saarländischer Wasserversorger.

Der saarländische Umweltminister Reinhold Jost (SPD) unterstrich während der Konferenz, dass das Benchmarking im Saarland für die Wasser-Kunden die nötige Transparenz schaffe und die Effizienz der Wasserwirtschaft fördere. □

2. Wasserkonferenz Saarland Bevölkerungsentwicklung wirkt sich auf Wasserwirtschaft aus

Die Wasserversorger in Deutschland müssen sich mit zwei gegensätzlichen Bevölkerungsentwicklungen auseinandersetzen. Ländliche Gebiete verlieren und Großstädte gewinnen Einwohner, somit verändert sich auch die Nachfrage nach Wasser. Darauf machte Martin Weyand, BDEW-Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser, auf der 2. Wasserkonferenz Saarland am vergangenen Mittwoch in Saarbrücken aufmerksam.

Die zunehmende Urbanisierung im Zusammenspiel mit dem demographischen Wandel stelle Wasserunternehmen vor neue Herausforderungen. Ländliche Gebiete, wie der Harz, kämpfen mit Bevölkerungsrückgang. Hier kann die Versorgung in Zukunft laut Weyand vielleicht nicht mehr überall gewährleistet werden, und es gebe bereits Überlegungen, die Wasserversorgungsleitungen zurück zu bauen, sodass nicht mehr jedes Haus mit Wasser beliefert werden kann. Die Übernahme der Kosten für Trinkwasser könnte für die letzten verbleibenden Kunden zu hoch sein.

Berlin müsse im Gegensatz dazu mit einem hohen Bevölkerungszuwachs zurechtkommen, das bedeute auch den Ausbau des Leitungsnetzes. In der Hauptstadt müsse man regelmäßig eine kleine Stadt anbauen, um der Nachfrage nachkommen zu können, so Weyand.

Zur Erneuerung und Ausbau der Leitungsnetze müssen Wasserversorger aber zunächst in der finanziellen Lage sein, investieren zu können. Erschwerend sei auch, dass sich die Kreditbedingungen verändert haben. Wasserunternehmen müssen strengere Anforderungen – unter anderem bei der Rückzahlung von Krediten – genügen, als das in der Vergangenheit der Fall war.

Weiter müssen die Wasserunternehmen dem Vorsorgeprinzip nachkommen und die Wasserversorgung – auch durch Investitionen ins Netz – auf hohem Niveau beibehalten. Ein Weg hin zur Sicherung zukünftiger Investitionen sei die kostendeckende Preisgestaltung. Preise für Trinkwasser müssen laut Weyand die entstehenden Kosten für die Wasserversorgung decken, sonst könne der Standard auf Dauer nicht aufrecht erhalten bleiben. □

PERSONEN

Dr.-Ing. **Joachim Reichert** (54) ist zum neuen Vorstand des Wasserverbands Eifel-Rur mit Sitz in Düren ernannt worden. Sein Vorgänger, Prof. Dr.-Ing. **Wolfgang Firk** (67), schied altersbedingt aus dem Amt. Das gab der Verband Ende Juni bekannt. Reichert war zuletzt bei den Berliner Wasserbetrieben als Leiter der Abteilung Planung

und Bau tätig, wo er für das Baugeschäft hinsichtlich der Trink- und Abwasseranlagen sowie den Netzbau verantwortlich war. Sein größtes Projekt war den Angaben zufolge die Gestaltung des Ausbaus des Klärwerks Waßmannsdorf (EUWID 18.2017) mit einem Gesamtbudget von ca. 270 Mio. Euro. Reichert will laut Verband seine Schwerpunkte in der Umset-

zung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und bei der Spurenstoffelimination setzen. Investitionen in die Mischwasserbehandlung, die Alleinverbrennung von Klärschlamm, um die Phosphorrückgewinnung zu ermöglichen, die Digitalisierung, die IT-Sicherheit und der Klimawandel seien weitere beherrschende Themen.